

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 32 (1950)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dazu hat der Bernische Frauenbund in seiner letzten Delegiertenversammlung Stellung genommen in folgender Resolution:

«Dieser Entscheid erweckt in uns Berner Frauen wirkliche Bestürzung, liegt doch in ihm eine Negation alles dessen, was in den letzten Jahren gerade auch von Frauenseite her angestrebt worden ist, um unsere in mancher Weise gefährdeten Pflanzlinge besser zu schützen. Es ist aber auch ein erschütternder Beweis für die fortschreitende Umkehrung der Werte. Ganz abgesehen davon, dass es schwer vorstellbar ist, wie ein Bauernhof nur durch dreimonatige Abwesenheit zweier Arbeitskräfte einmal im Winter ruiniert werden sollte, liegt in der Begründung der Sittlichkeitsdelinquenzen eine für das Empfinden der Masse und vorab der Jugend höchst verhängnisvolle Bagatelisierung solcher Delikte, die wir nur auf schärfste bekämpfen können.»

Eine Tugend, die beinahe zum Laster geworden ist!

Es ist erstaunlich und ämüsant zuzusehen, wieviel und was alles unsere braven Schweizerfrauen zusammenstricken. Betrachtet man diesen oft andächtigen oft fanatischen Eifer, dann ist man überzeugt, dass es um das eigene Seelenheil und das Wohl des Vaterlandes geht. Ja, könnten sie nur den Ausgleich zwischen Ost und West und den allgemeinen Weltfrieden erstücken! Unwillkürlich fällt einem der bissige Vers des witzigen Heinrich Heine ein: «Luischen Mühlbach sitzt und strickt um weltgeschichtlichen Strumpfe», mit dem er Luis Mühlbach verspottet, die zu seiner Zeit eine überproduktive Romanschriftstellerin über historische Stoffe war.

Ja, die guten Schweizerinnen stricken immer und überall. Die Frauen stricken beim Friseur während der Dauerwellen-Prozedur, sie stricken in der Bahn, beim Kaffeekränzchen, in den Cafés, ja sogar beim Anhören der Sonntagspredigt am Radio, warum nicht auch noch in der Kirche? Sie stricken weiter, wenn lieber Besuch kommt, was ich als Beleidigung für den letzteren empfinde, und was tun sie in der Sommerfrische? Sie setzen sich auf eine Bank in den Anlagen des Grand Hotels oder des Bellevue und — lümsen; ja, es kommt vor, dass sie ihre «Lüsmete» in den Speisesaal mitbringen, um die Pausen zwischen den einzelnen Gängen nutzbringend auszufüllen. Das ist durchaus nicht aus der Luft gegriffen, sondern alles selbst erlebt. Dabei ist diese Betätigung durchaus nicht so harmlos, wie sie aussieht. Sie wirkt schädlich auf die Nerven und ist Gift für Hände, die zur Gicht neigen.

Ist es denn wirklich nötig, fragt man sich, dass die ganze Weiblichkeit ein Teil der Männerwelt Pullover und Jacken in allen Farben und Mustern besitzt. (Am meisten regt mich der riesige Arbeits- und Zeitaufwand auf, der für gestrickte elegante Kleiderchen für kleine Mädchen gemacht wird, da diese ja meist in einem Jahr oder höchstens zwei doch verwachsen sind!) Die Redaktion.) Auch da heisst es: «Mit vielem hält man haus, mit

Scuola d'arte Ascona

Während Ascona im Begriffe ist, aus dem einstigen Künstlernest ein endgültig lübbeliger Kurort zu werden, von Badelustigen in der Ferienzeit überschwemmt, vorher und nachher, zur grossen Sorge der Hotelliers und Luxusgeschäfte, seine Stille verlassend, hat die Initiative Georges Kaspar's, hier eine ständige Kunstgalerie und daran angeschlossen, eine Kunstschule zu gründen, neues Leben, neuen Aufschwung und neuen Glanz dem Ort gebracht und ihn damit seiner Tradition wieder annähert. — In einem schön umgebauten Hofhaus, von der Piazza aus erreichbar, ist beides unterge-

Auch in Belleira.

einer der bernischen Anstalten für Geistes- und Gemütskranke (Bernier Jur) haben nun die Krankenschwestern — Folge des Normalarbeitsvertrages — ein neu erbautes Wohnhaus erhalten mit 50 Schwестernzimmern und allem erwünschten Zubehör. Es wird, in Erinnerung an den kürzlich verstorbenen verdienten Chefarzt, den Namen «Foyer Humbert» tragen. (Baukosten: eine Million Franken.)

Anna Burg

In Aarburg starb, 76 Jahre alt, Frau Lucie Beet-schen, die unter dem Pseudonym Anna Burg viele Erzählungen und Gedichte veröffentlicht hat.

E. B.

wenigem kommt man aus.» Sicherlich: diese Kleidungsstücke sind hübsch, warm, bequem und praktisch da, wo sie hingehören, zur Arbeit und zum Sport, aber nicht in Konzert oder Theater. Dieses beständige «die Hände in Bewegung halten» kann zu einer wahren Manie werden. Wie gut tut ihnen einmal die Ruhe nach der vielen und vielfältigen Arbeit des ganzen Tages! Ausgenommen von der Kritik sind selbstverständlich alle fleissigen Strickerinnen, die genötigt sind, mit der schlecht bezahlten Arbeit ein kärgliches Brot oder ein kleines Taschengeld zu verdienen, ebenso die Hausfrauen und Mütter, die mit ihrer grossen Arbeitslast einfach nicht fertig werden können.

Liebe Schweizerfrauen, strickt, aber strickt nicht immer und strickt euch nicht den Ehegatten und die Kinder aus dem Haus! Der Abend soll für euch beide ein richtiger Feiertag sein; ihr sollt unter Männern in der Gemeinschaft der Interessen eine Gefährtin und Freundin sein und nicht bloss eine unbezahlte Wirtschaftin. Ihr sollt ihm das eigene Heim so lieb werden lassen, dass es ihm gar nicht einfällt, seine Erholung am Stimmstich, in irgend einem Verein oder gar bei einer anderen Frau zu suchen, die seinen Ansprüchen an Geist und Gefügtheit besser entgegenkommt. Es gibt leider Gottes überall den sogenannten «Püsi-Pascha», dem es ganz recht ist, wenn neben ihm stumm die strickende Ehefrau sitzt, während er bequem auf dem Kanapee die Zeitung liest. Aber es gibt gottlob auch viele andere Männer, die mehr von ihren Frauen verlangen.

Gerade in der Schweiz geht viel Ehelück in Scherben durch die Hausbackenheit der Frauen. Mit dem Ja-Wort am Altar ist es noch keineswegs gesichert, wird auch nicht durch ewige Putzeri, Pedanterie und all die übertriebene äussere Sauberkeit erhalten, sondern muss jeden Tag neu erworben werden durch die Anpassung und das Hinschwochen in das Wesen des anderen, durch Geduld, Besonnenheit und die Liebe, die nicht nur das Ich, sondern mehr doch das Du kennt. C. R.

se, von Vogt-Ascona, und eine Malklasse, von Valentin-Milano geleitet, arbeiten die Schüler am Morgen früh und gegen Abend, wenn die grösste Hitze vorbei ist, nach Modellen. Darunter sind Leute jenseits des Alters, beiderlei Geschlechts, solche, die malen können oder die's zum erstenmal probieren. Unter der klugen Aufsicht der Lehrer, die verneiden, ihre eigene Art dem Schüler aufzuzwingen, entstehen durchwegs interessante, teils mehr anmütig-konventionelle, teils eigenwillige Versuche. Der Eifer der Schüler ist gross. Sie sind beglückt, in verständnisvoller Art unterrichtet zu werden. Mit versonnenem Lächeln stellen sie nach der Stunde ihre Leinwand in den anstossenden Aufbewahrungsräumen, oder wickeln ihre Plastik liebevoll in nasse Tücher ein um Uebernachten, bereit am nächsten Morgen neu ans Werk zu gehen, gereifter, kritischer, denn die Betrachtungen des Lehrers wirken in der Freizeit nach.

Werfen wir einen Blick durch die offen gelassene Tür ins Maleratelier. Da sitzen rund um die Fensterwand die Lernenden vor ihren Staffeleien und pinseln oder spachteln. Es ist still im Raum, hell, kühl. Gesammelt beugt sich jeder über seine Aufgabe, die er sich, ohne zu wissen, selbst stellt wie setzt sie ihm neben Erlebnis so um, dass es für einen andern miterlebbar wird? Wir sehen über die Schulter eines Jünglings auf seine Arbeit. Eine junge Frau in buntem Gewand sitzt lässig vor einem hellgrünen Hintergrund. Heben wir die Augen, können wir Bild und Modell vergleichen. Wie viel oder wie wenig, Imitation der Wirklichkeit, oder Equivalenz für die Wirklichkeit, strebt der Schüler an; wie sehr will er das Material; die Farbe, hinter dem Darzustellenden verschwinden, oder es selbst sprechen lassen. Das ist das Problem. Der Lehrer wird es, von Fall zu Fall, seiner Lösung zuführen.

Natürlich zieht die Schule Neugierige und Schaulustige an. Sie dringen in den Hof ein und es ist ihnen leicht, sie davon zu überzeugen, dass die Schüler ungestört zu arbeiten wünschen. Auch Photographen erscheinen, um Aufnahmen zu machen. Die Scuola d'arte ist eben eine kleine Sehenswürdigkeit. Zu ihrer Popularität trägt vor allem die Liebenswürdigkeit ihres Lehrers, Georges Kaspar, und seiner bildschönen Frau, der Tochter von Ernest Ansermet bei. Der Ton, der im Hause herrscht, ist kultiviert und frei. So werden Galerie und Schule ein Treffpunkt des künstlerischen und intellektuellen Asconas. A. V.

Frauen-Solidarität

Die Waadtländer Sektion für das Frauenstimmrecht setzt mitten in der grossen Aufklärungs- und Werbe-Arbeit für das neue Gesetz, das den Waadtländerinnen die politischen Rechte auf Gemeindeboden geben soll. Es bedeutet gewiss eine grosse Hilfe und Freude für sie, dass sie gleich zu Beginn ihrer Aktion vom

Verein für Frauenbestrebungen Luzern die schöne Gabe von Fr. 100.— erhalten haben. Wer denkt noch weiter an die Waadtländerinnen und daran, dass sie nicht nur für sich selber, sondern für das Prinzip im Kampfe stehen, das uns alle angeht.

(Quästorin: Mme L. Zanchi, Ch. de Rochetta 38, Pully).

Die Milchverwertung 1949 in der Schweiz

Die schweizerische Milchproduktion 1949 wird in der «Milchstatistik der Schweiz 1949» des Schweizerischen Bauernsekretariats mit 24.41 Millionen Zentnern ausgewiesen. Die Mehrproduktion gegenüber 1948 in der Höhe von 1,56 Millionen Zentner deckt die grösseren Bedarfe an Trink- und Fütterungsmilch, hauptsächlich aber zur Herstellung von Milcherzeugnissen. Unter diesen haben Rahm und Butter mit 33,5 Prozent und Dauermilchwaren mit 4,4 Prozent wiederum einen etwas grösseren Teil der Werkmilch beansprucht als im Vorjahr.

Betrachtet man das Mengenverhältnis zwischen den einzelnen Käsesorten, so ist eine weitere Verlagerung zur Hartkäsegruppe (Emmentaler, Greyerer, Sbrinz) festzustellen. Immerhin wurde die Vorkriegsmenge von 380 000 Zentner noch nicht erreicht. Die Floralbutterproduktion stieg wieder auf 50 000 Zentner und umfasste damit einen Drittel der auf 152 000 Zentner geschätzten Gesamtmenge inländischer Butterzeugung. Um je rund 10 000 Zentner hat auch die Fabrikation von Konsumrahm und Milchkonserven zugenommen.

Neben den zirka 3,8 Millionen Zentner (im Vorjahr 3,4 Millionen Zentner) Vollmilch standen zu Fütterungswecken 5,4 Millionen Zentner Schotte und 2,8 Millionen Zentner Mager- und Buttermilch zur Verfügung.

Für die menschliche Ernährung ergibt sich im Vergleichsjahr unter Berücksichtigung des Aussehens- und der Lagerhaltung eine Vollmilchmenge von 21,97 Millionen Zentner. Der Mehrverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit (1934/38) beträgt 10 Prozent, entspricht also annähernd der Bevölkerungsvermehrung (11 Prozent). Der Jahresverbrauch je Kopf der Bevölkerung berechnet sich auf 47,3 Kilogramm Vollmilch. Genau die Hälfte davon wurde als Konsummilch genossen. Der Mehrverbrauch je Kopf und Jahr wurde von 9,6 Kilogramm auf 8,6 Kilogramm eingeschränkt, während der Butterverbrauch mit 5,9 Kilogramm in den letzten beiden Jahren unverändert blieb.

Nach Erhebungen über Haushaltsrechnungen bis zum Jahre 1948 hat gegenüber 1936/37 der Konsummilchverbrauch um 4,2 Prozent und der Käseverbrauch um 17,6 Prozent zugenommen, während

in ZÜRICH Hotel AUGUSTINERHOF
St. Peterstrasse 9 Tel. (051) 25 77 22

in DAVOS-PLATZ Hotel RATIA
2 Min. vom Bahnhof Tel. (083) 3 60 21

BEPFLANTE ALKOHOLFREIE HOTEL-RESTAURANTS
an zentraler Lage, Gut eingerichtete Zimmer und beliebige Aufenthaltsräume, Jahresverträge
Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

der Butterverbrauch noch um 14,2 Prozent niedriger ist als damals.

Das Volt 150jährig

Die Stadt Como feiert dieses Jahr den 150. Geburtstag einer Entdeckung, die einen ihrer Bürger plötzlich in der ganzen Welt berühmt machte und dessen Name heute in der Elektrizität ständig verwendet wird. Vor 150 Jahren hat nämlich der Physiker Alessandro Volta in der Form der Voltaschen Säule die erste Elektrizitätsquelle geschaffen. Am 20. März 1800 schrieb Volta einen Brief an die Königliche Gesellschaft in London, der folgen-dermassen anfang:

«Nach einem langen Schweigen, das ich nicht zu entschuldigen suche, bin ich nun in der glücklichen Lage, Ihnen die Ergebnisse meiner Arbeiten mitteilen zu können. Es ist mir gelungen, Elektrizität zu erzeugen, indem ich einfach zwei verschiedene Metalle in feuchtem Zustand in Verbindung bringe.»

Man kann sich heute, da die Elektrizität etwas alltägliches geworden ist, die Wirkung dieser Entdeckung nicht mehr vorstellen. In den Fachkreisen und in der ganzen Öffentlichkeit hatte sie die grösste Wirkung. Ueberall wurde das Experiment nachgemacht.

Alessandro Volta fand diese erste Elektrizitätsquelle nicht zufällig. Als hervorragender Beobachter ging er mit Ueberlegung und Sorgfalt an die Arbeit. Logische Gedankengänge und sorgfältigste Experimente führten ihn auf den richtigen Weg, und dass er sein Ziel erreichte, ist nicht zuletzt der unerschütterlichen Geduld zu verdanken, die eine der wichtigsten Qualitäten der grossen Erfinder aller Zeiten gewesen ist. So schuf Alessandro Volta die erste Quelle für elektrische Energie niederer Spannung.

Die Entdeckung Voltas war eine der bedeutendsten des ausgehenden vorletzten Jahrhunderts. Mit dem Franzosen Ampère und den Engländern James Watt und Faraday wurde Volta damit einer der grossen Pioniere der Elektrizität. Ihm zu Ehren wurde die internationale Einheit der Spannung «Volt» getauft. Das Volt feiert also dieses Jahr eigentlich seinen 150. Geburtstag und erinnert uns immer wieder an die grosse Leistung jenes Physikers aus Como. Elektro-Korrespondenz

Veranstaltungen

Zürich: Lyceum Club, Rämistrasse 26. Montag, 20. November, 17 Uhr. Konzert von Rina Sala Gallo, Pianistin vom Lyceum Club, Mailand. Alte und moderne italienische Klavierwerke. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Schweizerischer Lyceum-Club. Freitag, 24. November, 16.30 Uhr. Klavierkonzert der italienischen Pianistin Rina Sala Gallo. Werke von Scarlatti, Pescetti, Couperin, Davoco, Plick-Mangiagalli, Chopin. Eintritt Fr. 1.—.

Radiosendungen für die Frauen

sr. Die Sendung für die Frauen am Montag, 20. November, um 14 Uhr, bringt zwei Beiträge: «Für die Töchter Evas, Weihnachtswünsche — Weihnachtsgaben» und «Es freihilft Gmät», Hedwig Egger von Moos zum 70. Geburtstag. Die Hörfolge von Oswald Ringhoff über «Tapfere Schweizer Frauen» um 17.30 Uhr ist Marie Humbert gewidmet. — Mittwoch, 22. November, wird um 14 Uhr die Sendereihe «Zwischen Schulstube und Elternhaus» fortgesetzt. Um 17.30 Uhr folgt die Sendung für junge Mädchen, «Berthels Lehrjahr», mit der Episode «Winter in der Stadt». — Die Rubrik «Notiers und probiers» vom Donnerstag, 23. November, um 14 Uhr, enthält folgende Beiträge: «Die Kleinen machen Weihnachtserbeit. — Aus aller Welt. — Das Rezept. — Ueber das Heizen. — Das Rezept wird diktiert. — Die drei Wünsche. — Die habe Stunde der Frau am Freitag, 24. November, setzt sich aus drei Teilen zusammen, und zwar: I. René de France, eine Vorkämpferin der Reformation; II. Ein Mann plaudert vom Stricken; III. Blick in Broschüren.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trossstrasse 28, Winterthur



Erstklassige Metallichtung an Fenstern und Türen
Spezialität: Regenabdichtung (Patent) Garantierarbeit
FERMETAL ZÜRICH J. GERMANN
Zürich 1 — Sihlstrasse 43 — Telefon (051) 23 90 25

Ernst
Frischeier-Teigwaren

aus Spezialigrobel mit frischen Eiern und vom Guten des Berner Alb-Getreides gebacken und sehr preiswert.

Teigwarenfabrik Robert Ernst A.-S., Kradolf

tritt, nach 16 Jahren harmonischen Ehelebens und seiner Gattin nach wie vor sehr zugetan, in enge Beziehung zu einem ganz jungen Mädchen aus einer ländlichen Heimat, das in Oslo das Gymnasium besucht hatte. Er verheimlicht dies, seinen Zwiespalt innerlich unklar erlebend, der zum Verstehen fähigen Gattin, bis die Geliebte ein Kind erwartet. Nach der Aussprache wächst bei beiden, um der Verantwortung gegenüber dem Kinde willen, der Entschluss zur Scheidung. Doch die strenggläubig katholische Geliebte lehnt die Ehe mit einem geschiedenen Manne ab (was der Ehefrau erst in einem viel späteren Stadium der Entwicklung bekannt wird). Wie so sich schliesslich die Getrennten auf neuer Grundlage, ihre Ehe wieder aufbauen, möge der Leser selbst erfahren.

Andere Schicksale und Probleme — auch die Wesensart der fortschrittlichgläubigen älteren Generation, vertreten durch die Eltern der Hauptfigur Natalie — werden aufgezeigt und in interessanten Zwiegesprächen erörtert, offen und gescheidt. Dass Natalie tapfer, lebensoffen, doch ohne die Stütze religiöser Lebensanschauung ihre Probleme verarbeitet, dass der Gatte jedoch, beindruckt durch die Haltung der Geliebten, gläubig wird, ist, allerdings recht farblos, eingefleht. Alles in allem: ein spannender Roman, der erhellend, weitere psychologische und wirtschaftlich-praktische Problematik offen erörtert, ohne prägnante Witzfiguren aufzuzeigen. E. B.

Schweizerischer Familienkalender für 1951.

Er zeichnet sich aus durch seine schöne Ausstattung, eine sehr hübsche farbige Reproduktion einer Corrol-Landschaft schmückt ihn, — und vor allem durch die guten monatlichen Anleitungen für den Gartenfreund. Er erscheint im Verlag des «Schweizer Familienkalenders», Buchdruckerei Volksstimme, in St. Gallen im 11. Jahrgang und findet sicher viele Freunde durch

seine wertvollen literarischen Beiträge, durch Emil Schibli, Jakob Bühner, Peter Kilian und die guten zahlreichen Illustrationen.

Schweizerischer Taschenkalender 1951 in Kleinformat von Büchler & Co., Bern.

Ein treuer kleiner Freund der Frauen, der in jede Handtasche hineingeht, damit nicht so vieles vergessen wird, was man besorgen sollte, was man eingekauft hat. Wertvolle Register, Post-Telegraph, Post- und Telefonkarten, und viele leere Seiten machen den kleinen Kalender zu einem treuen Freund der Frauen.

Schweizer Kinderkalender 1951, herausgegeben vom Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich 8. Preis Fr. 3.50.

Welche Freude für die Kinder, Buben und Mädchen, dass dieser herrliche Kalender wieder auf dem Weihnachtstisch liegen wird. Wie selten einer ist er dem Beschäftigungsdrang der Kinder angepasst, grössere Gewister können kleinere anleiten, und manche stille Stunde friedlichen Bastelns wird dank dieses Kalenders in der Kinderstube die ewige Frage: Was sollen wir pestelozi? verdrängen.

Pestelozi-Kalender 1951, Verlag Pro Juventute, Zürich.

Der Schülerkalender, nun in seinem 44. Jahrgang vorliegend, (in fünfjähriger Ausführung; je für Knaben und Mädchen in Deutsch oder Französisch und eine Ausgabe in italienischer Sprache), bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr. Die Vielseitigkeit dessen, was er dem jungen Menschen zur Anregung und Belehrung bietet, ist erstaunlich. Viele gute Illustrationen tragen bei, das geistig und praktisch Wissenswerte anschaulich zu machen. Der treue Begleiter unserer Schuljungen wird auch dieses Jahr seine alten und neuen Freunde nicht enttäuschen.

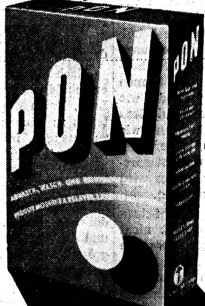
SCHAFFHAUSER WOLLE



Wäschesorgen?



Wenn Sie PON verwenden, sind Sie davon befreit, denn dieses neue schweizerische Waschmittel verringert Ihre Arbeit um die Hälfte. PON macht zuerst das Wasser weich, dringt rasch in das Gewebe ein und lockert den Schmutz von innen. Es schont die Fasern, frischt die Farben auf und hinterläßt keinen Kalkbelag. PON kann zum Einweichen und Waschen der Groß- und Weißwäsche verwendet werden, denn es ist neutral und kochfest.



Die Grosspackung: Fr. 1.95 reicht zum 160 x Abwaschen oder für 120 Klein- und Feinwäschen.

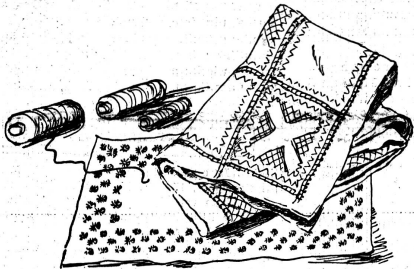
In Küche und Haus einfach herrlich!

SEIFENFABRIK HOCHDORF A.G.

Spindel

Schweizer Kunstgewerbe und Heimat belt

Zürich / St. Peterstr. 11 / Bahnhofstr. 31 / Tel. 23.30.89



Grosse Auswahl von Tee- und Luncheonsets, Kaffee- und Teewärmer, Decken und Kissens, Leinen und Garne zum Besticken, Smokkledchen, Kittel, Schürzli und Spielhöll.

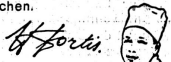
9332

Bekannte Küchenchefs empfehlen...



Croquetten à la Muret
aus Huhn oder Kalbfleisch (Rezept für 4 Personen)

250 g Huhn oder Kalbfleisch, 75 g Schinken und 150 g Champignons schneide ich in kleine Würfel. 6 dl weisse Milch- oder Rahm-Sauce lasse ich unter fortwährendem Rühren stark einkochen, bis sie ziemlich dick ist, füge das Fleisch usw. hinzu und binde mit 2 Eigelb. Nach dem Erkalten forme ich die Croquetten, rolle sie erst in Paniermehl, dann in geschlagenem Ei und schliesslich in weichen Weissbrotkrumen. In heissem SAIS-Öl oder SAIS-Cocosnussfett backe ich die Croquetten schön goldgelb und serviere sie mit Madeira-Sauce oder dergleichen.



Küchenchef, Au vieux Moulin, Epesses, Cully

Nicht wahr, liebe Hausfrau, so zubereitet schmecken die Fleischchen fein. Und vergessen Sie nicht, für die Fritur ausschliesslich SAIS zu verwenden, denn



Jede Hausfrau weiss, das beste Öl und Fett ist Saïs!

Reissverschlüsse in grösster Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im Reissverschlüss-Spezialgeschäft **H. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42, Tel. 23 53 31**

Rasche Hilfe für den müde gewordenen Radio...
Bringt unser zuverlässiger Reparatur-Service. Wir reparieren und unterhalten auch im Abonnement alle Apparate, ob Telefonrundsprech oder nicht. Dem hinkenden Pferd soll man nicht die Peitsche geben. Frühe und kunstgerechte Hilfe kostet weniger.
Telephonrundsprech-Genossenschaft Zürich
Höttingerstrasse 12 Telefon 34 55 86
Verkaufsbüroaus in allen grössten Städten der Schweiz

Mollig warme
Kamelhaar-Decken
in grosser Auswahl und preiswert aus der
SOMMERAU
MÜLLER z. SOMMERAU - ZÜRICH
Theaterstr. 8 Tel. (051) 241770

Feine Delikatessen
Güggeli / Ravioli / Pastelli / Sulzen
Traiteur Seiler
Uraniastrasse 7, Zürich 1, Telefon 27 49 77

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren
Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 25 47 70
Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Nervenheilstalt Hohenegg
ob Meilen
Heilstalt auf christlicher Grundlage für erholungsbedürftige sowie nerven- und geistigkranke Frauen. Alle modernen Behandlungsmethoden wie Elektroshock, Insulin- und Schlafkuren; Arbeit- und Psychotherapie; Entziehungskuren. Buhige sonnige, aussichtreiche Lage.
Tarif: 1. Klasse von Fr. 20.- an; 2. Klasse Fr. 14.-; 3. Klasse Fr. 9.-
Chefarzt: Dr. A. v. Orselli; Sek. Aerstin: Fr. Dr. Marg. Müller; Ass. Aerzte: Dr. Irene Rüegg Marton; Dr. Heleso Roselli; Dr. Frits Keller. Tel. (051) 89 70 88

Das gute Besteck
VON SCHÄR
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

E. GUGOLZ-MEYER
Bäcker-Konditorei
Zürich 10, Nordstrasse 151, Tel. 26 24 08
Prompte Bedienung ins Haus

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Hoffnungstern
für
Bedrängte
bedeutet die
Schweizerische Winterhilfe
und Familienhilfe
Postcheckkonto VIII 9647
Abzeichenverkauf in Zürich, 17. u. 18. Nov.

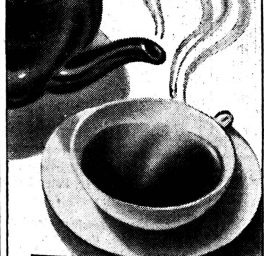
Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 80
Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44
Forchstrasse 37 Tel. 23 09 75
Zellikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72
Schaffhauserstrasse 18 Tel. 28 78 44
Universitätsstrasse 87 Tel. 28 20 58

DIE REKLAME IST DER LEBENSNERV IHRES GESCHÄFTES!

Parfumerien
Puderdosen
Bürstengarnituren
von
Weber-Strickler
Bahnhofstrasse 40, Zürich

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER
Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Unsere Hause Spezialitäten:
Schurterli, Zürcher Leckerli und Pralinés
Confiserie SCHURTER
Inh. Fr. Michel-Schurter
Tel. 34 32 32
Im Winter auch Sonntags geöffnet



GIGER-MISCHUNG
in der Bärenpackung,
die aromatische Mischung für
einen herrlichen Kaffee!
HANS GIGER & CO. BERN
Import von Lebensmitteln en gros
Gutenbergstrasse 3 Tel. 227 36

Der Duft einer heißen Tasse Tee schafft behagliche Stimmung. Im Winter belebt und wärmt er, im Sommer wirkt er anregend - als herrliche Erfrischung. Aber - man muß den richtigen auswählen. Wir führen drei gute Sorten:
Maja
bester Ceylontee, kräftiges und herbes Aroma, anregend
PAGODE
Derzeilung-Mischung, mildes Aroma mit feinem Bouquet.
Darling-Blau
Ceylon-Java-Mischung, ausgezeichnetes, gutes Aroma

LANDOLT, HAUSER & CO. NÄFELS